

## Nach der Wahl ist vor der Wahl?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, zum Schluss wurde es dann doch noch einmal spannend. Wer sich vor Wochen schon als Sieger der bevorstehenden Bundestagswahl wähnen konnte, kam auf der Zielgeraden dann doch wie jedes Mal ins Schwitzen, nicht zuletzt durch so manche Fehlprognose der Meinungsforschungsinstitute. Aber einmal andersherum gefragt: Sind Sie nicht auch erstaunt darüber, wie stark sich manche Kurven in den Meinungsumfragen innerhalb eines Jahres nach oben oder unten biegen? Wie kann es sein, dass eine Partei wie die Grünen in weniger als 12 Monaten von 27 auf 8 % fällt? Oder wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass die Piraten keine Rolle mehr spielen würden? Haben die so viel falsch gemacht, oder sind wir so wankelmütig?

Das ist es vielleicht gar nicht, denn was wir bei allem Talent für Meinungsforschung meist ausblenden, ist die Tatsache, dass die Nichtwähler wieder einmal die zweitstärkste Fraktion darstellen, allerdings ohne späteres Mandat im Bundestag, obwohl sie die Fünf-Prozent-Hürde locker nehmen würden. Woran liegt das? Ich habe immer den Aufruf eines geschätzten älteren Kollegen aus der Medizin im Ohr: „Gehen Sie wählen! Ich bin in Ostberlin aufgewachsen, ich durfte nie – lassen Sie sich das nicht entgehen.“ Wie recht er doch hat. Aber wie ich in einem früheren Editorial schon einmal geschrieben habe: Man will immer das, was man nicht hat, und hat man es, weiß man es bald nicht mehr zu schätzen.

Was bleibt nun übrig, wenige Tage nach der Wahl? Bunte Farbenspiele oder am Ende doch Neuwahlen? Seien wir gespannt und hoffen wir, dass die neue Regierung es schafft, möglichst viele der nötigen unangenehmen Entscheidungen anzugehen, bevor der nächste Landtagswahlkampf alle wieder zum Ducken bewegt.

Ein leidenschaftliches Anliegen ist es mir schließlich, gerade wenn wir über Politik sprechen, dass es in der kommenden Legislaturperiode endlich gelingen möge, der deutschen Zahnmedizin eine neue Approbationsordnung zu geben. Auch wenn die alte immer noch erstaunlich problemlos funktioniert, sieht es einfach nicht gut aus, wenn man sich ständig auf Formulierungen aus dem Jahr 1955 berufen muss. Drücken Sie uns also die Daumen.

Viel Spaß bei der Lektüre

Ihr  
Prof. Dr. *Roland Frankenberger*  
Chefredakteur

